

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 56 (1985)
Heft: 6

Rubrik: Aus der VSA-Region Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

triebene Begeisterung erwartet werden dürfe. Er äusserte Verständnis dafür, dass sich die St. Galler Vertreter aus bäuerlichen Kreisen im Appenzeller Verein mit seinem grossen Anteil von Heimbetrieben mit Landwirtschaft wohler fühlen könnten. Aus der Versammlungsmitte wurde die Öffnung gegen aussen unterstützt und ein vermehrter Gedankenaustausch über Fachfragen gewünscht. In einer Konsultativabstimmung sprach sich eine Mehrheit der Anwesenden dafür aus, die Frage einer gegenseitigen Öffnung weiter zu prüfen.

Zum Problem «Heimaufsicht» meinte Gemeindedirektor Alfred Stricker, dass man sich der Komplexität des Themenkreises bewusst sei. Vernachlässigt werde gewiss nichts, wofür unter anderem die Schaffung einer Kontaktstelle, betreut von Dr. Armin Stoffel, Zeugnis ablege. Als erschwerend erweise sich der Umstand, dass die verschiedenen Heime in unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche fielen.

Dr. Stoffel orientierte dann über den Stand der Dinge bezüglich einer Heimaufsicht. Er erinnerte dabei an eine Aussprache über dieses Thema mit den Gemeindehauptleuten, an der diese der Meinung waren, für die *kommunalen Heime* bedürfe es keiner übergeordneten Aufsichtsinstanz. Das Konzept für *Sonderschulheime* sieht vor, dass die etwa acht Heime im Kanton künftig von der Erziehungsdirektion zentral beaufsichtigt werden sollen. Diese Aufsicht wird nicht nur den schulischen, sondern den ganzen Heimbetrieb umfassen. Eine vermehrte Aufsicht über *private Heime* wird generell gewünscht. Bis eine gesetzliche Grundlage geschaffen wäre, verginge jedoch zu viel Zeit. Deshalb strebe die Regierung, in Übereinstimmung mit der appenzellischen Frauenzentrale, die Schaffung einer Arbeitsgruppe an.

Der Vertreter der Pro Senectute, Erwin Walker, richtete einen eindringlichen Appell an die Heimleiter, ihre Aus- und Weiterbildung nicht zu vernachlässigen. Dem Regierungsrat riet er, nochmals zu überprüfen, ob für kommunale Heime eine übergeordnete Aufsichtsinstanz nicht doch tunlich wäre. Das Prinzip der Gemeindeautonomie dürfe nicht höher bewertet werden als die Sorge um das Wohl älterer Heimbewohner.

Interesse zeigten verschiedene Heimleiter an den Invalidencars, wie sie das Schweizerische Rote Kreuz zur Verfügung stellt. Wer von den Fahrzeugen bereits einmal Gebrauch gemacht hatte, äusserte sich jedenfalls befriedigt über deren begeisterte Aufnahme, die sie bei den Heimbewohnern gefunden hatten.

Am Schluss der Tagung überbrachte Gemeinderat Josef Bucher, Speicher, die Grüsse des gastgebenden Ortes und dankte den Heimleitern für ihr vielfältiges Wirken im Dienste betagter oder behinderter Mitmenschen.

Eine Visitenkarte Speichers gab gas «Gsängli» auf seine Art ab und einen Speicherer Betrieb lernten die Tagungsteilnehmer nach dem Mittagessen kennen, als sie dem Kurhaus Beutler auf Vögelinsegg einen Besuch abstatteten. Einen würdigen Abschluss fand die abwechslungsreiche Hauptversammlung im Hotel «Höhenblick».

W. von Känel

25 segensreiche Jahre in der Heimleitung



Bewohner vorzüglich umsorgt

Während der anderthalb Jahrzehnte «Bruggerischer Herrschaft» hat sich kein erwähnenswerter Unfall ereignet. Ebenso wichtig ist die Feststellung, dass sich die Betagten stets wohl und daheim fühlten, einerseits wegen der hingebenden Umsorgung und Pflege durch Frau Brugger, andererseits dank der vorausschauenden Verwaltung und der Beratung unbefolgender Pensionäre durch den Hausvater, wenn es sich um Vertrauensangelegenheiten, wie Geldprobleme oder rechtliche Fragen, handelte. Auch Pflegebedürftige wurden im Hause behalten und umsorgt, was nicht nur bei den Betroffenen, sondern auch bei den übrigen ein Gefühl der Geborgenheit weckte. So gedieh während all der Jahre ein guter Geist in der Altersgemeinschaft.

Gesundheitliche Gründe haben das geschätzte Heimleiterpaar wenige Jahre vor der Pensionierung von ihrer geliebten Lebensaufgabe zum vorzeitigen Rücktritt gezwungen. In der VSA-Region Appenzell

Am 20. März 1970 haben Paul und Elisabeth Brugger-Graf die Leitung des Altersheims Alpstein in Teufen angetreten, und nun gilt es leider, Abschied zu nehmen. – Stets Handwerker im Haus erschwerte die Aufgabe. – Von Anbeginn weg hatten die nun scheidenden Hauseltern nicht nur das Haus «Alpstein», sondern auch das Haus «Lindenhügel» zu betreuen, an dem gar nichts mehr verbessert und nur das unbedingt Notwendige repariert wurde, weil die Behörden immer auf eine baldige, bessere Lösung durch einen Neubau hofften. So arbeiteten jährlich während einiger Monate Handwerker im Haus. Anfänglich befand sich die Küche in einer Umgestaltung; es folgte der Einbau eines neuen Lifts und nach und nach die Installation von fliessendem kaltem und warmem Wasser in sämtlichen Pensionärzimmern. Anschliessend wurden Gänge, Treppenhaus und WC-Anlagen erneuert. Im Sommer 1979 folgte die Aussenrenovation des Hauses.

waren diese beide sehr fleissige Aktivmitglieder, und auch an schweizerischen Tagungen waren sie stets vertreten. Paul amtierte auch während mehrerer Jahre als Delegierter zum VSA.

Die Region Appenzell dankt den beiden für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Betagten. Den 15 Jahren im Altersheim Alpstein in Teufen sind bereits 10 Jahre Heimleitung zusammen in Weinfelden und Amden vorausgegangen, somit konnten Bethli und Paul nach 25jähriger Tätigkeit im Heimwesen von der Region Appenzell sowie auch vom VSA, Schweizerisches Heimwesen, zu Veteranen ernannt werden. Wir gratulieren den beiden recht herzlich zu diesem Erfolg und wünschen ihnen einen erspriesslichen Lebensabend in ihrem verdienten Ruhestand. Wir hoffen aber, dass es ihre Gesundheit ermöglicht, auch als Veteranen an unseren Veranstaltungen teil zu nehmen.

Mit den besten Wünschen
im Namen der Region Appenzell
W. von Känel, Gais

Aus der VSA-Region Aargau

Neue Leitung des «Neuhofs»

Das Schweizerische Pestalozziheim Neuhof in Birr hat im Ehepaar Andreas und Marlies Hofer-Wenger eine neue Heimleitung bekommen! Andreas Hofer, Jahrgang 1946, der vom Stiftungsrat zum Nachfolger von Dr. Heinz Nater gewählt wurde, war zuerst als technischer Kaufmann tätig. 1976 trat er in das Erziehungsheim Aarburg ein und bildete sich an der Fachschule für Heimerziehung in Brugg weiter. Eine Gruppenleiterstelle im Neuhof war danach nächste Station und zugleich die Ausbildung zum Praktikumsanleiter. Die pädagogische Haltung und Handlungsweise des damaligen Heimleiters Martin Baumgartner hinterliessen tiefe Eindrücke, die ab November 1982 auch die Arbeitsweise als Adjunkt und Heimleiter-Stellvertreter beeinflussen.

Aus der VSA-Region Bern

Alter ist keine Krankheit

Unter der Leitung von Präsident Joseph Marti fand kürzlich im Altersheim Reichenbach im Kandertal die dritte Jahresversammlung des Vereins Bernischer Alterseinrichtungen statt.

Präsident Marti, Meikirch, konnte die gutbesuchte Versammlung mit dem erfreulichen Bericht eröffnen, dass die Ausbildung zum Betagtenbetreuer nun Realität geworden sei, indem im April die ersten 35 Teilnehmer aus 19 Alters- und Pflegeheimen des Kantons ihren ersten «Schultag» in Spiez respektive Burgdorf hatten. Neben der Trägerschaft für diese Berufsausbildung zum Betagtenbetreuer engagierte sich der Verein Bernischer Alterseinrichtungen (VBA) im vergangenen Jahr auch für die

Aus- und Weiterbildung von Heimpersonal und bot zwölf Kurstage zu verschiedenen Problemen im Heim und im Umgang mit Betagten an. Diese praxisbezogenen Kurse wurden von mehr als 200 Personen besucht und stiessen auf grosses Interesse.

Jahresrechnung 1984 und Budget 1985 gaben nicht viel zu reden, schloss die Rechnung dank der Subventionierung der Betagtenbetreuerausbildung durch den Kanton doch recht ausgeglichen ab. Mit warmem Dank für den geleisteten Einsatz wurde Alfred Rentsch, Pieterlen, als Vorstandsmitglied verabschiedet und Grossrat Albert Blaser, Uettiligen, Personalchef am Inselehospital, einstimmig als Nachfolger gewählt.

Unter Verschiedenem informierte Peter Bürgi, Bärau, über den Stand der Umfrage der Kantonalen Fürsorgedirektion über das Wohlbefinden im Altersheim, und Pfarrer Kramer wies auf die wichtige Funktion der Kantonalen Koordinationsstelle Köniz hin, die Grundlagen zur Spital- und Heimplanung beschafft und hilft, für Chronischkranke genügend Plätze zur Verfügung zu stellen.

In einem zweiten Teil der Vereinsversammlung referierte Dr. Regula Schmitt, Ärztin im Krankenhaus Ittigen, über medizinische Probleme im Heim. Auch wenn in der kurzen Zeit vieles nur gestreift werden konnte, gab sie den Zuhörern einen guten Überblick, zeigte erneut, dass Alter keine Krankheit ist und dass Aktivierung und Stimulation im Alter wichtig sind. Vor allem gilt es, die Persönlichkeit zu berücksichtigen und zu wahren. Sie wies auch eindrücklich darauf hin, wie negativ sich die gängige Heimvorstellung auf den Heimeintritt auswirken kann und wie wichtig es wäre, dass in der Öffentlichkeit die positiven Seiten des Heimes als Lebensmöglichkeit bekannt werden.

Zum Andenken an Johanna Zurbrügg †

Am 24. April 1985 ist in Bern nach schwerer Krankheit Frau Johanna Zurbrügg-Gäumann in ihrem 70. Altersjahr verstorben. Sie hat von ihrer Herkunft als Tochter des bekannten damaligen Verwalter-Ehepaares Gäumann der «Pflegeanstalt» Riggisberg schon besondere Neigungen und Erfahrungen mitgebracht. Diese kamen ihr wohl zustatten, als sie an der Seite ihres Gatten die Hausmutter-Aufgabe im staatlichen Schülerheim Landorf in Köniz zu erfüllen hatte. Während 28 Jahren bis zur gemeinsamen Pensionierung im Jahre 1972 ist sie dort vielen Heim-Buben und -Mitarbeitern eine gütig-sorgende Heimmutter gewesen. Dafür gebührt ihr Dank und Anerkennung.

Eine der beiden eigenen Töchter wurde den Eheleuten durch Bergunfall entrissen – ein überaus herber Schlag. Wir sind jetzt in Gedanken bei dem nochmals schwer geprüften Kollegen Adolf Zurbrügg und möchten ihm Mut und Kraft wünschen.

Adolf Zwahlen

in diesem Bereiche bis anhin nicht untätig war.

Mit dem ersten Paket der Aufgabenteilung ist der Bundesbeitrag an den Bau von Altersheimen entfallen. Als Folge dieser Situation wurde im Kantonsrat von Zug eine Motion auf Erhöhung des kantonalen Beitrages von 13 auf 25 Prozent der subventionsberechtigten Kosten eingereicht.

An der Gemeindeversammlung in **Rothenburg/LU** kam, obwohl nicht traktandiert, die Planung eines gemeindeeigenen Alters- und Pflegeheimes zur Sprache, für die sich der Gemeinderat beschleunigt einsetzen soll.

Die Beschlussfassung für ein Altersheim in **Steinhausen/ZG** rückt immer näher: Im Dezember wird die Gemeindeversammlung über den Baukredit abzustimmen haben.

Im Zuge der Sofortmassnahmen zur Überwindung des Engpasses im Pflegebettensektor hat der Bürgerrat von **Luzern** vor Jahresfrist den Umbau des dem Betagtenzentrum Dreilinden zugehörigen Alterswohnheims «Rigi» zu einem Pflegeheim für Langzeitpatienten beantragt. Das neue Pflegeheim mit 40 Betten konnte nun dem Betriebe übergeben werden.

Einmütig stellten sich die Kantonsräte von **Zug** hinter die kantonalen Beiträge an drei private Sozialprojekte, nämlich an die Filiale der Zugerischen Werkstätte für Behinderte (Zuwebe), an das Übergangwohnheim der Stiftung «Phönix» für psychisch Behinderte und an die therapeutische Wohngemeinschaft für Drogenabhängige auf dem Zugerberg, die von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug und dem Drogen-Forum Zug getragen wird. Die Beiträge machen 2,01 Millionen Franken aus.

Das regionale Pflegeheim in **Sursee/LU** wird um 15 Betten, sechs Personalzimmer und um 120 Pflichtschutzzräume erweitert. Dies beschloss der Trägerverband, dem insgesamt 23 Gemeinden aus der Umgebung von Sursee angehören.

In drei Jahren soll das dringend benötigte Altersheim in **Root/LU** seine Pforten öffnen können. Vorbedingung allerdings ist es, dass die fünf Trägergemeinden dem Planungskredit von 200 000 Franken zustimmen werden. Es handelt sich um Root, Dierikon, Gisikon, Honau und Inwil.

Anstelle der projektierten Ölheizung soll im Alters- und Pflegeheim **Muotathal/SZ** eine Ölschnitzelheizung eingebaut werden, und dies trotz der errechneten Mehrkosten von 70 000 Franken. Im Interesse des Umweltschutzes und der besseren Nutzung des Waldes wie auch der Möglichkeit, neue Arbeitsplätze zu schaffen, soll diesem Mehrbetrag zugesprochen werden, meint der Gemeinderat dieser fortschrittlich gesinnten Gemeinde.

«Die Betagten verdienen unseren Schutz. Wenn nichts unternommen wird, kann die erforderliche, altersgerechte Wohngelegenheit in der Gemeinde nicht angeboten werden, und die Betagten müssen aus der angestammten Umgebung herausgerissen werden» schreibt der Gemeinderat von **Udligenswil/LU** in seinem Bericht zum Planungskredit für 17 Alterswohnungen. Es wird mit einer Bausumme von 3,4 Mio. Franken gerechnet.

Nachrichten aus der Zentralschweiz

Die Hoffnung vieler Eltern auf ein Wohnheim für Schwerstbehinderte ist nach wie vor ein grosses Anliegen der Regionalgruppe Zentralschweiz der Schweizerischen Vereinigung zugunsten Cerebralgelähmter, die ihre Hauptversammlung im Schulheim Rodtegg in **Luzern** abhielt.

Der Gemeinderat von **Menzna/LU** will sich in allernächster Zeit mit Abklärungen über Grösse und Typ eines zu bauenden Altersheims befassen.

Im Kanton **Zug** sollen die Krankenkassen Hand reichen, wenn es darum geht, bei der Festlegung der Spitaltaxen die speziellen Verhältnisse der Chronischkranken in Pflegeheimen zu berücksichtigen. Damit dieses Ziel verfolgt werden kann, hat der Kantonsrat es abgelehnt, eine entsprechende Motion abzuschreiben, wie dies die Regierung beantragt hatte.

Mit einem feierlichen Programm wurde die interkantonale Schule für praktische Krankenpflege in **Baar/ZG** eingeweiht. In einem zweijährigen Lehrgang bildet sie Schülerinnen nach den Richtlinien des Schweizerischen Roten Kreuzes zu Krankenpflegerinnen aus. Jährlich werden zwei Kurse mit je zwanzig Teilnehmerinnen begonnen. Gemäss einem Konkordat wird die Schule von den Kantonen Luzern, Zug und Schwyz gemeinsam getragen.

Die kürzlich durchgeführte Generalversammlung des Nidwaldner Vereins der Eltern Geistigbehinderter sprach in **Stans/NW** dem Antrag des Vorstandes zu, eine Stiftung für den Bau, eventuell Umbau oder die Miete und den Betrieb eines Wohnheims für Behinderte im Kanton Nidwalden zu gründen. Sie soll die Grundlage für eine sichere Zukunft der Behinderten, besonders im Hinblick auf den letzten Lebensabschnitt, bieten.

Mit der Festlegung der Liegenschaft Hungacher als Standort für ein neues Altersheim mit Alterswohnungen machten die Bewohner von **Beckenried/NW** einen ersten, wichtigen Schritt zur Realisierung dieses Vorhabens.

Die Planung der öffentlichen Hand im Bereiche des Alterswesens soll in der Stadt **Zug** aufgenommen werden. Dies fordern Gemeinderäte in einer an den Stadtrat eingereichten Interpellation. Mit dreizehn Fragen zur Alterspolitik erhoffen sie sich vom Stadtrat verbindliche Aussagen im Hinblick auf die längerfristige Planung.

Sterbebegleitung in den Heimen der Bürgergemeinde Luzern war ein Thema, mit dem sich der Grosse Bürgerrat der Stadt **Luzern** zu befassen hatte. Das Anliegen war im Rate unbestritten, wenschon darauf hingewiesen werden konnte, dass die Bürgergemeinde